

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

15.4.1943 (No. 89)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-956166](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-956166)

Männer fanden also ihr Ende Monate nach der Besetzung von Dnipol und eine noch längere Zeit vor dem Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges. Eine Grube reißt sich an die andere. Überall überzogen sich die Abordnungen von dem graufigen Geschehen, das hier an wehrlosen Kriegsgefangenen verübt wurde. So gab es ein schreckliches Wiederleben mit Bekannten, auf deren Rückkehr in die Heimat noch immer gehofft worden war. Ausweise und Erkennungszeichen brachten jeht manchem die Bestätigung, daß es in mehr als einer Hinsicht ein sehr trauriges Ergebnis ist, das dieser Krieg, zu dem England die verantwortungslose Regierung in Warschau ermunterte, für das ehemalige Polen gehabt hat. So hielt die Abordnung Zwiesprache mit den Ermordeten, deren Mund schweigt, aus deren Augenhöhlen aber beschwörend eine ernste Mahnung zu lesen ist.

Aus dem Todeswalde von Katyn klingt ein Schrei der Empörung an das Ohr der Welt. Wohl mag Moskau leugnen in bekannter jüdischer Gepflogenheit. Nicht ohne Grund war alles getan worden, um die Schandtat an den polnischen Offizieren zu verdecken. Stalin liebt es, ahnungslose Opfer zu überwältigen, die vorher nicht wissen sollen, welches Schicksal ihnen der Sowjetstern bringt. Aber der letzte Rest einer verführten Lärnung ist jeht verschunden: blutbefleckt stehen vor ganz Europa die jüdischen Henker der G.M., die in diesem abseitigen Walde nicht anders gewütet haben als in Lemberg und Riga, Estland und Kiew. Es führt ein grader Weg vom Jarenmord bis nach der Hinrichtungsstätte in Katyn, wo vor drei Jahren tagelang der Knall der Genickschüsse zu vernehmen war. Der heimtückische Mord an den zwölftausend Kriegsgefangenen Offizieren enthüllt der ganzen Welt das Verbrechen der Sowjets, denen Roosevelt und Churchill die von ihnen verführten Nationen als Hilfswölfer dienstbar gemacht haben. Gegen diesen von den Blutkratern gestützten Bolschewismus erhebt sich das feine große Vergangene bewusste Abendland, das den tiefen Sinn des größten Weltkrieges aller Zeiten kennt und alles tut, um durch den Sieg Europas unserer Erde das Leben überhaupt zu erhalten.

Siebentzählige unter den Opfern

() Smolensk, 15. April.

Aus dem Berichtsberichten werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Nach Aussagen von ehemaligen Angestellten des Kommissariats der G.M. in Smolensk hatten die Führer bei der Erschießung der 12000 polnischen Offiziere im März und April 1940 im Walde von Katyn mehrere Kommissare der G.M. in Rinsk. Aus dem Smolensker Kommissariat waren nach diesen Aussagen vier Beamte zur Erschießung der polnischen Offiziere abgestellt, die G.M.-Beamten Lew Khabal, Chaim Kibberg, Abram Borissowitsch und Pawel Borodinski. Von diesen vier Smolensker G.M.-Schlichtern sind schon an den Namen drei einwandfrei als Juden erkannt. Sie haben die Transporte auf der Bahnstation Gnesdowo in Empfang genommen und von dort zur Morbstätte begleitet. Sie haben sich später damit gebrüht, daß sie zehnjährige polnische Kinder bei ihrer Erschießung in Schluchten ausgebrochen seien und ihnen hohe Geldsummen und Wertsachen, die sie in ihre Stiefel eingenäht hatten, als Lösegeld angeboten hätten.

Die G.M.-Angestellten haben auch über die Ausschweifungen im sogenannten „Dniepr-Schlößchen“ in der Nähe der Morbstätte im Walde von Katyn, im Kreise der Smolensker G.M. so widerliche Berichte gegeben, daß es unmöglich ist, sie schriftlich wiederzugeben. Sie kennzeichnen die Schamlosigkeit und Verworfenheit der jüdischen Henker in nicht zu überbietender Weise.

Kurzmeldungen

() Die Zahl der Opfer des britischen Terrorangriffs auf Paris vom 5. April wird von offizieller Seite nunmehr mit 400 angegeben, davon 383 in Paris selbst und 17 im Departement Seine-Dise.

() Der iranische Ministerpräsident Sulejfi stellte, nachdem er im Parlament den Abschluß eines iranisch-nordamerikanischen Wirtschaftsvertrages bekanntgab, den Abschluß eines zweiten politischen Vertrages mit den USA in Aussicht, der praktisch der Errichtung eines nordamerikanischen Mandats über Iran gleichkommen soll.

() Nach einer Meldung aus Mexiko wurde die Petroleumraffinerie der Mortery Eisenbahn durch ein Großfeuer völlig zerstört. Die Ursache ist bisher noch nicht bekannt.

Berlag: W.S. Gauverlag Welter-Ems GmbH, Zweigniederlassung Emden, zur Zeit Aurich. Verlagsleiter: Paul Friedrich Müller. Hauptgeschäftsführer: Menso Folkerts. Druck: A. H. F. Dornmann, Aurich, Kirchstr. 8.

WARUM SCHWEIGT

Roman von
Hermann Weick

Georgi?

25) „Ich bleibe die Nacht über hier in einem Gasthof“, hörte sie die alte Frau weiterprechen: „morgen fahre ich wieder heim... nur wegen Ihres Konzertes war ich hierhergekommen; eigentlich wollte ich mich gar nicht bemerkbar machen, wir hatten uns bisher nicht gefannt, wozu jeht nachträglich uns noch kennenlernen? Aber dann dachte ich, daß es vielleicht doch in der Ordnung wäre, wenn wir einmal miteinander sprächen!“

„Da bin ich ganz Ihrer Meinung, Frau Edert! Ich hätte es sehr bedauert, wenn wir uns so nahe gewesen wären und die Gelegenheit hätten vorübergehen lassen, uns kennenzulernen!“ erwiderte Brigitte herzlich. „In einem Gasthof wohnen Sie hier? Vielleicht darf ich Sie dorthin begleiten?“

„Das ist nichts für Sie; in dem Gasthof geht es sehr einfach zu.“

„Wollen Sie lieber mit mir in mein Hotel kommen? Nachher lasse ich Sie im Wagen zu Ihrem Gasthof bringen.“

„Mir ist es recht.“

Nun standen sie im hellen Licht von Brigittes Hotelzimmer einander gegenüber.

„Machen Sie es sich bequem, Frau Edert... oder darf ich Mutter sagen?“ fügte Brigitte mit einem bittenden Blick in das herbe Gesicht der Älteren hinzu.

„Du darfst es sagen, Brigitte“, kam es schwer zur Antwort; „es hat schon lange niemand mehr Mutter zu mir gesagt.“

Der Kellner erschien mit Tee und belegten Broten, Brigitte nickte der Besucherin und sich ein, sie bot ihr von den Bröckchen an, aber die andere lehnte ab.

„Essen kann ich jeht nicht... eine Tasse Tee trinke ich.“ Dann, nach einer kurzen Pause: „Du wirst morgen in Frankfurt?“

„Ja; mein Lehrer, der mich bei meinen Konzerten regelmäßig begleitet, fährt von Berlin direkt dorthin.“

„Sagst du viel in Konzerten?“

„Seit einiger Zeit erst wieder... Damals, nach dem schweren Schicksalsschlag, konnte ich nicht mehr singen; jeht ist es wie ein Haß für mich, wieder Aufgaben vor mir zu haben und mich in meiner Arbeit vergessen zu können.“

„Das war gut so, Brigitte... ich wollte, ich hätte auch etwas, in dem ich mich vergessen könnte“, die alte Frau sah Brigitte lange an, dann sagte sie ändernd: „Eigentlich hatte ich dich mir anders vorgestellt.“

„Wie soll ich das verstehen?“

„Als Jürgen schrieb, daß er sich mit einer Sängerin verheiratet habe, erwartete ich mir nichts Gutes für ihn! Wir hatten zwar schon lange keine rechte Fühlung mehr miteinander,

Feindliche Erkundungsvorstöße in Tunesien gescheitert

An der Ostfront einige Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung / Neun britische Flugzeuge erledigt

() Aus dem Führerhauptquartier, 14. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Mittwoch bekannt:

An der Ostfront kam es an einigen Abschnitten zu Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung. Die Luftwaffe setzte ihre Angriffe gegen die Stellungen und Nachschubverbindungen des Feindes fort und versenkte in den Gewässern der Fischer-Halbinsel ein Schiff von 2000 BRT. Bei zwei eigenen Verlusten wurden 48 Sowjetflugzeuge vernichtet.

In Tunesien wurden mehrere Angriffe gegen den Westabschnitt der Front zum Teil im Gegenstoß abgewiesen. Im Südbereich schob sich der Feind mit starken Kräften an die deutsch-italienischen Stellungen heran und unternahm Erkundungsvorstöße, die jedoch scheiterten.

Bei erfolglosen Angriffen gegen ein deutsches Geleit vor der norwegischen Westküste wurden fünf britische Torpedo- und Bombenflugzeuge abgeschossen. An der Küste der besetzten Westgebiete brachten Jäger und Marineflak weitere vier Flugzeuge zum Absturz.

In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages warfen feindliche Flugzeuge einige Bomben auf Orte an der Deutschen Bucht.

In heftigen Gegenangriffen aufgehalten

() Rom, 14. April.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Der feindliche Druck, der im Westabschnitt der tunesischen Front zunahm, wurde von unseren Truppen in heftigen Gegenangriffen aufgehalten. Flugzeugverbände der Achse trafen im Verlauf nächstlicher Angriffe Ziele der feindlichen Nachschublinien sowie die Hafenanlagen von Tripolis. Orte in Sardinien, Sizilien und Sardinien wurden von der englisch-amerikanischen Luftwaffe bombardiert. Schäden von einiger Bedeutung werden aus Trapani gemeldet. Wäh-

Zahlreiche neue Ritterkreuzträger

() Berlin, 15. April.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Leo Volkhard Freiherr von Wittgenstein, Kommandeur eines Grenadier-Bataillons; Hauptmann Gerhard Friedrich, Kommandeur eines Panzergrenadier-Bataillons; Hauptmann Erich Fellmann, Kommandeur eines Grenadier-Bataillons; Feldwebel Alois Lehrlinger, Zugführer in einem Grenadier-Regiment, Leo Volkhard Freiherr von Wittgenstein wurde am 13. Juli 1913 als Sohn eines Krankentrassen-Bezirksleiters in Posen geboren, Gerhard Friedrich am 17. Oktober 1909 als Sohn eines Schlossermeisters in Breslau, Erich Fellmann am 20. April 1915 in Ludenwalde als Sohn eines Apothekers, Alois Lehrlinger am 11. April 1916 als Sohn eines 1917 gefallenen Ringers in Baden bei Wien.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Heinz, Staffelführer in einer Kampfgruppe z. B. V.; Leutnant Straßmair, Staffelführer in einer Fernaufklärer-Staffel. Kurt Benz wurde am 13. Februar 1914 in Aldamun-Stettin geboren, Hans Straßmair am 2. Januar 1915 in Garmisch-Partenkirchen.

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitän zur See Karl Conrad Mecke, Kapitän zur See Mecke wurde am 30. Dezember 1894 in Bremen geboren. Er hat sich als Kommandeur eines Marineflak-Regiments bei der Abwehr des britischen Landungsversuches bei St. Nazaire am 27./28. März 1942 durch hervorragende Umsicht und Tatkraft ausgezeichnet. Seiner Entschlossenheit ist es zu verdanken, daß die Angreifer bereits auf See rechtzeitig erkannt wurden und durch schlagartiges Einschlagen der Abwehr ein tieferer Feindeinbruch verhindert werden konnte. Hierdurch konnten die wertvollen Anlagen des Hafens vor der Zerstörung bewahrt werden. Die erfolgreiche Verteidigung dieses Stützpunktes ist daher ein besonderes Verdienst Meckes, der höchste persönliche Einsatzbereitschaft und Tapferkeit bewies.

Der Führer verlieh ferner das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Curt von Burgsdorff, Führer eines Grenadier-Regiments; Major Karl Beck, Kommandeur eines Grenadier-Bataillons; Oberleutnant Peter Müller, Chef einer Grenadier-Kompanie; Unteroffizier Leopold Diehl, Gruppenführer in einem

rend dieser Angriffe, die insgesamt 25 Tote und 30 Besetzte unter der Zivilbevölkerung verursachten, wurden sechs Flugzeuge von der Flak zerstört und weitere vier von unseren Jägern abgeschossen.



D.R.-Archiv

Fast 63 Millionen Mark gesammelt

() Berlin, 15. April.

Die am 27. und 28. März von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführte 7. und letzte Reichsstromkassenaktion im Kriegsjahr 1942/43 hatte einen stolzen Erfolg. Nach vorläufiger Feststellung beträgt das Ergebnis 62 700 135,97 Mark. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 44 718 552,28 Mark erzielt, so daß eine Zunahme von 17 981 583,69 Mark, das sind 40,21 vom Hundert, zu verzeichnen ist.

Die japanischen Erfolge bei Atsuh

(Eigener Funkbericht)

013, Tokio, 15. April.

Bei den Kampfhandlungen nördlich von Atsuh erzielte die japanische Armee, wie das kaiserliche Hauptquartier Mittwoch mittag mitteilt, folgende Ergebnisse:

Der Feind ließ 4000 Tote, einschließlich 2000 Engländer, zurück. Die Zahl der Gefangenen beträgt 516. Unter der umfangreichen Beute befinden sich 156 Kanonen, 50 Tank- und Panzerwagen, 374 Maschinengewehre, über 4000 Gewehre und 77 Lastwagen. Abteilungen des Heeres einschließlich der Luftwaffe vertrieben weiterhin einen Transporter von 1000 BRT, und vier Transporter von je 500 BRT. Vierzehn Schiffe von je 100 BRT, und fünfzehn von je 500 BRT, wurden beschädigt. Im Laufe dieser Kampfhandlungen wurden 465 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört und 52 militärische Anlagen schwer beschädigt. Die japanischen Verluste belaufen sich auf 422 Gefallene und 46 Flugzeuge.

„Die Frau nicht, aber ihren Mann!“ kam es atemlos zurück.

„Herrn Georgi?“

„Ich weiß nicht, ob es der gleiche ist, den ich meine“, Brigitte schien in immer größerer Erregung zu geraten, „weißt du, wo der Mann jener Frau Georgi ausgehen hatte?“

„Persönlich kannte ich ihn nicht, aber ich habe zu Hause eine Photographie von ihm, seiner Frau und Jürgen... das Bild wurde auf einem Ausflug, den die drei machten, hergestellt, Jürgen, der damals in einem Augsburger Architekturbüro angestellt und mit der Familie Georgi befreundet war, schickte mir die Photographie; nach ihr war Herr Georgi ein atoker, fäktlicher Mann.“

„Er ist es! Ja, er ist es durch Brigitte.“

„Könntest du, wenn du heimkommst, mir das Bild für ein paar Tage schicken, Mutter?“

„Das will ich gerne tun, aber warum interessierst du dich für das Bild? Warum bist du überhaupt so erregt? Will Jürgen damals mit jener Frau durchgegangenen war? Das liegt doch so weit zurück, Brigitte!“

„Nicht deswegen; sondern weil jener Georgi es war, der Jürgens finanziellen Zusammenbruch verursacht und ihn damit in den Tod getrieben hatte!“ antwortete Brigitte und schilderte rasch, was sich in den Wochen und Monaten vor Jürgens Tod zugetragen hatte.

Aber während sie sprach, ritten in ihr die Gedanken.

Jetzt wußte sie, warum Georgi jenes Finanzmandat gegen Jürgen in die Wege geleitet hatte! Rächen hatte er sich an ihm wollen, weil durch ihn seine Ehe zerstört worden war... vielleicht hatte er seit Jahren auf eine Gelegenheit für seine Rache gewartet, dann aber war diese Gelegenheit gekommen, und er hatte sich gerächt! So gründlich gerächt, daß Jürgen dabei sein Leben eingebüßt hatte!

Ein Verdacht sprang Brigitte an.

Hatte der Kriminalbeamte, der damals zu ihr gekommen war, nicht von der Möglichkeit gesprochen, daß Jürgen durch fremde Hand getötet worden sei?

Wenn Jürgen wirklich nicht Selbstmord verübt... wenn... Georgi ihn getötet hätte?

Es ist ja wahrhaftig, was ich mir vorstelle! wehrte alles in Brigitte sich gegen den Verdacht, und sie wußte nicht, warum die Gedanken, die sie überfallen hatten, ihr wie ein Geipenit erschienen, das sie selbst zu vernichten drohte.

Die alte Frau hatte Brigitte angehört, ohne sie mit einem Wort zu unterbrechen. Nun sagte sie hart:

„Es war die Strafe, die einmal kommen mußte! Georgi hat weitgemacht, was ihm von Jürgen zueigelt worden war, man kann es ihm noch nicht einmal verargen; wer weiß, was er früher durchlitten hatte!“

Wenn es doch nicht der gleiche Georgi gewesen wäre? ging es in verzweifelterm Hohen durch Brigitte.

„Welchen Beruf hatte Herr Georgi? Weißt du das, Mutter?“

„Er war, wie Jürgen mir schrieb, Proturist einer Augsburger Bank.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Deutsche Kreuz in Gold verliehen

03. Oberfeldwebel Gerd Hoppe und Feldwebel Friedrich Eilers, beide aus Zückerde bei Remels stammend, werden mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet. Die kleine Gemeinde Zückerde ist stolz auf diese tapferen Männer, die beide als Söhne von Landwirten in Uplengen aufwuchsen.

Aus ostfriesischen Sippen

03. Folgende ostfriesische Ehepaare können am 16. April ihre Goldene Hochzeit feiern:

Kriegereltern Harm Dörnath und Frau Hinnerik, geborene Blumhoff, in Victorbur. Von ihren acht Kindern (sechs Söhnen und zwei Töchtern) nahmen vier Söhne am Weltkrieg 1914-18 teil, von denen einer gefallen ist. Auch am jetzigen Kriege nimmt ein Sohn teil. Die Kriegereltern werden an ihrem Ehrentage durch den Gauobmann der NSDAP, im Namen des Reichskriegsopferführers geehrt werden.

Schuhmachermeister Kreerk Mammenga und Frau Tati, geborene Schulke, in Borlum, Dünenpfad 9. Oma Mammenga trägt mit Stolz das Goldene Ehrenkreuz der deutschen Mutter, denn sie identische zehn Kindern das Leben, von denen drei verstorben sind.

Eheleute Harm Hinrichs Hippen und Frau Boske, geborene Saathoff, in Bangstede. Beide sind 76 Jahre alt und erfreuen sich bester Gesundheit. Boskemo ist Inhaberin des Goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter. Von den noch lebenden acht Kindern sind jetzt zwei Söhne Soldat. Harmoohn spricht noch gern von seiner Dienstzeit bei den 78ern und steht noch heute mit seinem früheren Leutnant und jetzigen Generalmajor a. D. Bode, der vielen alten 78ern bekannt ist und bei dem er früher Bursche war, in Verbindung.

Sammlung der Wehrmacht — ein großer Erfolg

Die Sammlung der Wehrmacht für das Kriegs-Winterhilfswerk, die am 3. und 4. April von den Angehörigen der Wehrmacht, des Wehrmachtsgelages, des Reichsriegerbundes, Reichstreubundes, der NSDAP und des DRA durchgeführt wurde, hatte im Gau Wefer-Ems einen einzigartigen Erfolg, der alle übrigen Sammlungen des Winters übertrifft und das Aufkommen des Jahres mehr als verdoppelt hat. Die Spendensumme beträgt 1834 137,21 Reichsmark, das sind 909 422,80 Reichsmark oder 177 vom Hundert mehr als bei der gleichen Sammlung des Vorjahres.

Das Kriegswinterhilfswerk hat damit im Gau Wefer-Ems einen glänzenden Abschluß gefunden. Das gute Ergebnis darf in erster Linie auf den Kreis Bremen zurückgeführt werden, da sich dort das Spendenaufkommen von rund 200 000 auf 900 000 Reichsmark, also etwa um 450 vom Hundert, steigerte.

Emden

Kreisleiter richtet seine Mitarbeiter aus

03. Kreisleiter Ewerwien hatte seine Kreisamtsleiter, Ortsgruppenleiter und Führer der Gliederungen zu einer Arbeitsstagnation im Sitzungssaal des Parteihauses zusammengerufen. Die vielfachen Kriegsaufgaben, die die Partei zusätzlich übernommen hat, und die ständige Beanspruchung der politischen Leiter, Walter und Marie, machen eine fortlaufende Ausbildung und einen Gedankenaustausch der Führerschaft der NSDAP in regelmäßigen Abständen erforderlich.

Nach herzlichem Begrüßungswort gedachte der Kreisleiter zunächst in ehrender Weise der gefallenen alten Parteigenossen und stellte seinen Mitarbeitern Hanni Brauer aus Norden als die neuverpflichtete Kreisfrauenchaftsleiterin vor. Im Mittelpunkt der Tagung standen die Ausführungen des Hebeisträgers über die zukünftige Arbeit im Kreise Emden. Er gab seinen Mitarbeitern klare Richtlinien, ihr Einfluß gelte in erster Linie der Erfüllung kriegswichtiger Aufgaben. Weiter sprach der Kreisleiter über wichtige, die Allgemeinheit angehende Tagesfragen, so zum Beispiel über die Verbesserung der Wohnungsfrage, die Kohlenverteilung und über die Schulung der Amtsträger. In einer regen Aussprache war Gelegenheit, auf schwebende Fragen einzugehen und zu ihrer Klärung beizutragen.

03. Es gibt sechs Eier. Auf die Abschnitte a, b und c der Eierkarte 48 können je zwei Eier, also zusammen sechs Eier, ab 19. April bezogen werden. Falls die Kaufleute jedoch vor diesem Zeitpunkt in den Besitz der Eier gelangen, können diese schon früher abgegeben werden.

03. Zwanzig Jahre im Dienste des Krankenhauses. Engeline Schlüter aus Wybellum kann heute auf eine zwanzigjährige Dienstzeit als Hauptgehilfin und Stationshilfin im hiesigen Städtischen Krankenhaus zurückblicken.

03. Zwei Stunden Frohstimmung durch AdF. Die Kreisdienststelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bietet am Sonntag um 15.30 Uhr im „Tivoli“ abermals eine Kleinkunstveranstaltung mit erstklassigen Kräften.

03. Wenn man eine Palettkarte fälscht... Ein Untermieter in der Bottebaaderstraße, der während der Abwesenheit seiner Wirtin eine für diese bestimmte Palettkarte fälschte und einlöste, wurde wegen Betruges und Urkundenfälschung festgenommen.

03. Jugendliche entwenden Kleinstrolach. Angezeigt wurden zwei Jugendliche, weil sie mittels Einbruchs aus der Garage an der Peltumer Straße ein Kleinstrolach entwendeten und Schwarzfahrten ausführten.

03. Bewußtlos aufgefunden. Gestern nachmittag wurde eine Volksgenossin in der Postentorstraße bewußtlos aufgefunden. Sie wurde durch Hilfsbereite in die Rettungsstelle des Deutschen Roten Kreuzes geschafft.

Kurich

03. Schüler des Ultricianums erfreuen Eltern und Freunde. Gestern Abend fand in der Aula des Ultricianums, Staatliche Oberschule für Jungen, ein Elternabend statt. In heiteren Worten begrüßte Studiendirektor Dr. Dietrich die Anwesenden und wies auf die Wichtigkeit des Zusammenarbeitens zwischen Schule und Haus hin. Anregungen der Elternschaft würde man stets dankbar begrüßen. Als dann verlebte die Güte der Schule eine köstliche Stunde, die alle den Sorgen des Alltags entrückte. Schüler führten Auszüge aus Goethes „Götz von Berlichingen“, Kleists „Hermanns Schlacht“ und Hans Sachs' „Ein Fastnachtspiel“ auf. Umrahmt waren diese Darbietungen von musikalischen Vorträgen des Schülerorchesters.

03. Sonderunterricht als Ersatz der Aufnahmeprüfung. Zur Überwindung der erschwerten Unterrichtsverhältnisse wird Schülern und Schülerinnen vom Lande für die Aufnahme in die Oberschule für Jungen in Kurich ein Sonderunterricht erteilt, der in der Zeit vom 3. Mai bis 6. Juni abgehalten wird. In diesem Sonderunterricht wird darüber entschieden, ob sich die betreffenden Schüler und Schülerinnen für eine Aufnahme in die Oberschule ohne Prüfung eignen. Alles Nähere über die Entgegennahme der Anmeldungen, auch derjenigen aller anderen Schüler zur Aufnahmeprüfung, ist aus einer Bekanntmachung zu erfahren.

03. Baumrücken werden ausgefüllt. In diesen Tagen läßt unsere Stadterhaltung junge Bäume wieder in die Lücken der Baumreihen pflanzen, die in verschiedenen Straßen des äußeren Stadtgebietes zum größten Teil durch Kriege Jugendliefer entfallen sind. So müßten zum Beispiel allein in der Graf-Enno-Straße sieben junge Bäume nachgepflanzt werden, weil die vorher dort stehenden meist infolge Beschädigung durch Kinder eingegangen waren. Schon vor kurzem

Leer - schaffensfreundige ostfriesische Stadt am Strom

Bei einem Gang durch die sauberen Straßen bemerkt der Besucher manches malerische Bild

03. Nirgendwo in Deutschland sieht man die Umrisse der Städte so klar und schön in den Himmel gezeichnet, wie in Ostfriesland. Wie auf einem Teller aufgebaut erheben sie dem Betrachter mit ihren übereinandergestapelten Türmen, von welcher Seite man sich auch den Städten auf den Straßen oder Kanälen nähern mag. Schon von weitem fünden die breiten, wuchtigen oder schlanken Türme, die spitzen Nadelaufbauten, die noch durch die Schattenrisse der hoch in den Himmel ragenden Mühlen und Schornsteine der Werke bereichert und verstärkt werden, von der Geschichte, dem Werden der Städte; sie erzählen aber auch von dem Kunstsinne, dem Fleiß der Baumeister und dem Wachstum durch alle Jahrhunderte, wie alles sich rundete.

So ist das auch mit dem Leer-er Schattenrisse, der am schönsten in seiner Gesamtheit wirkt, wenn man auf der anderen Seite der Leda, der Nesse oder an den Ufern der breit dahinströmenden Ems steht. Blütenblau wachsen die Türme, schön gealtert die hohen Dächer aus der dichtgedrängten Flucht der Häuserzeilen; dazwischen lugeln sich dunkle, geschlossene Baumkuppeln, davor aber leuchten samtige, sanft abfallende Wiesen, die sich jeden Tag saftiger färben.

Leer schließt alles ein, was zu einer regamen, starken Stadt gehört, in einer endlosen, ineinander übergehenden Reihe reichen sich hier die wichtigsten Bestandteile einer Stadt die Hand. Wenn man aufmerksam durch die Straßen und Gassen geht, sieht man, wie lebendig und arbeitsam diese Stadt ist. Industrien, aus den Erzeugnissen des Hinterlandes entwickelt, bodenständig, weltbekannt und gerühmt, ein tüchtiges Handwerk, das sich auf das landeingelegene Bauerntum und alte Ueberlieferungen stützt, und ein lebhafter Handel mit allen Dingen, die das Land, die Stadt gebrauchen, worauf auch die sauberen und geschmackvollen Läden in den Hauptstraßen hinweisen, bilden das Herz von Leer.

Ist das der alleinige Eindruck von Leer? Man hat doch nur ein Teilgefühl dieser Stadt vor sich, selbst wenn man noch die öffentlichen Bauten, die ostfriesischen Bürgerhäuser mit ihren bewundernswürdigen Giebelbekrönungen, die wertvolle und sich immer erneuernde Kulturarbeit dazu rechnet. Das ausdrucksvollste Gesicht zeichnet der Strom, der Hafen, mit seinen breiten Wasserläufen, auf denen die großbäuchigen Dampfer, schwarzgeleitet von vielen Masten, gelbe Rüstentrampfer, bestückt mit hohen Aufbauten, schwimmen. Das ist das Gesicht von Leer, das in stets bewegtem Fluß bleibt. Neue, eigenartige Bilder tauchen auf, wenn die Winde wehen, die großen Kräne, ununterbrochen schwenkend, Ladungen lösen und in die gewaltigen Rumpfe verladen. Immer bringen diese Schiffe den Hauch der großen Welt mit, den Geruch der See, immer wieder spürt man, wie lebendig diese industrielle und dennoch romantische Seite der Stadt aufblüht. Viele hunderttausend Tonnen Güter werden so umgeschlagen, laufen ein und aus und tragen den Namen der Stadt in die Welt. Diese Hafenanlagen, von einer umsichtigen Stadterwaltung stets verbessert und mit modernen Vordereinrichtungen versehen, werden nach dem Siege weiter ausgebaut, werden immer mehr Schiffe nach Leer ziehen.

Eines muß in dieser Hinsicht noch gesagt werden: Schein es nicht so, als hätten siezeitlich schon die rührigen Stadtväter gewußt, daß die Zukunft der Stadt Leer unzertrennbar mit dem Hafen und dem Wasser verbunden sein würde? Sie bauten ihr Rathaus, das mit seinem mächtigen Bestried weit hin ins

erließ der Bürgermeister eine Mahnung an alle Eltern, ihre Kinder vor solchen üblen Streichen zu warnen. Und es liegt im Sinne aller Bürger, die das saubere Bild unserer grün umgebenen Stadt zu schätzen wissen, wenn wir nochmals die Eltern bitten, auf ihre Kinder dementsprechend einzuwirken, denn letztlich müssen sie für den durch ihre Sprößlinge angerichteten Schaden aufkommen und werden obendrein noch bestraft.

Norden

03. Jugend wird in die Partei aufgenommen. Am 18. April, vormittags 10.30 Uhr, findet im Hotel „Deutsches Haus“ in Norden die feierliche Aufnahme der Jugend statt. Auch die Jungen und Mädchen aus der Vintlermark, Süderland, Westermarsch werden an diesem Morgen in die Partei aufgenommen. Insgesamt sind es im Kreise Norden-Krummhörn 162 Jungen und 70 Mädchen. Besonders herzlich sind zu dieser Feier die Eltern eingeladen.

Leer

03. Am Sonntag Kammermusik der Kunstgemeinde. Eine besonders genutzte Stunde wird den Musikfreunden in Leer Sonntag geboten durch die Oldenburger Kammervereinigung mit Volmar Kleen (1. Violine), Rudolf Fiedelwirth (2. Violine), Erwin Bunt (Viola) und Hans Kujerath (Cello). Es werden zum Vortrag kommen: Ein nachgelassenes Werk von Franz Schubert, Streichquartett in d-moll, op. 98, von Anton Dvorak. Das Konzert findet im Rahmen der „Musik zur Dämmerstunde“ im Rathaussaal statt.

03. Oiderjunge Fischer tragen zur Sicherung der Ernährung bei. Nur einige Fischerleute wohnen noch in Oiderjunn. Diese wenigen sind durchweg nicht mehr die jüngsten. Aber jäh sind sie, diese Fischer. Tag für Tag gehen sie ihrem schweren Beruf nach, Sturm und Regen können ihnen nichts anhaben.

Es wird verdunkelt von 20.30 bis 6.00 Uhr

Auch nachts liegen sie mit ihrem Schiff auf dem Strom, um möglichst viele der schmachhaften Fische zu fangen und so zu ihrem Teil an der Sicherung der Ernährung beizutragen. Abschleppschiffe werden früher haben sie heute selbstverständlich nicht, im Nu sind die Fänge verkauft. Manche Hausfrau freut sich, wenn sie einen schmachhaft zubereiteten Fisch auf den Tisch bringen kann.

03. Mit dem Fuß unter das Baggerad geraten. In Breiner-moor geriet ein landwirtschaftlicher Arbeiter, als die Pferde plötzlich ansetzten, mit dem Fuß unter das Rad des Düngewagens. Wunderbarerweise ist nicht ein Knochen verletzt worden. Die schmerzhaften Wunden werden lediglich einige Tage Arbeitsunfähigkeit zur Folge haben.

Wittmund

03. Politische Leiter tagen in Ems. In Ems fand die monatliche Tagung der Politischen Leiter statt. Der Ortsgruppenleiter trat nach Begrüßung der Anwesenden mit aller Schärfe den Gerechtigkeitsmachern entgegen. In der nächsten Woche wird die Altpapierammlung durch die HJ durchgeführt. Die Haushalte und die Geschäftsteile werden aufgefordert, ihren Papiervorrat zur Abholung bereitzustellen. Weiter wurde das luftschutzwidrige Verhalten vieler Volksgenossen gerügt. Jeder hat sich bei Fliegeralarm am Tage wie auch nachts in den Luftschutzraum zu begeben. Für den Bezirk Ems, der die Ortsgruppen des alten Amtes Ems umfaßt, findet am Sonntag um 10.30 Uhr die Ueberweisung der 18jährigen in die Partei statt. Eine rege Aussprache, in der noch manche Fragen geklärt wurden, schloß die Tagung.

Der Luftschutz

braucht dringend den Fernsprecher nach Luftangriffen. Darum führe Du dann keine Privatgespräche!

Land steht, wie ein Mahnzeichen in die Ferne winkt und wirkt, ganz nahe ans Wasser. So ist es Wahrzeichen geworden für den Fleiß der Bewohner und die Umsicht der Verwaltung, die mit ihrer im Krieg stark angewachsenen Arbeit schützend und schirmend ihre Hand hält über Kreis und Stadt.

Je nachdem mit welchen Augen man die Stadt betrachtet, ob man Volkswirtschaftler ist, Kunsthistoriker, Architekt oder Stadtplaner, Kommunalbeamter oder Kaufmann, Leer zeigt in diesen Beziehungen viele Ansichten und hat viel auszusagen. Ein Gang durch die sauberen Straßen entscheidet das. Deutlich wird dabei, daß Leer mehr als eine Kleinstadt ist. Sie arbeitet, lebt, atmet. Man spürt den Verkehr auf den Hauptstraßen, auf denen sich zu bestimmten Tageszeiten ein schnellflüssiger Wagen- und Menschenverkehr entwickelt, genau so unmittelbar, wie man das Ruhige und Beschauliche in den kleinen, oftmals engen Nebenstraßen und -gassen fühlt, die malerisch, mittelalterlich gewunden und bebaut, oft in verträumten Winkeln auslaufend, sich wie ein Netz über die Stadt erstrecken.

Winken schon die Türme aus der Ferne in Schattenrisse, so wölben sie sich verlockend und lockend auch zwischen den engen Häusern und schließen architektonisch manche Gasse der Stadt wie ein Bild ab. Das ist Stadtschönheit! Dem, der zum erstenmale mit offenen Augen und Sinnen durch die Stadt bummelt, fällt das natürlich besonders auf, er entdeckt manchen Winkel, der keine besondere Dinglichkeit hat, ob er nun an der Faldernstraße, der Nordstraße den prachtvoll wie eine Angel gewachsenen Kastanienbaum, die wunderliche baulich fremde Eigenart des Pferdemarktes, oder die düstere, steil aufragende Läningsburg betrachtet, die inmitten schlanter, in die Höhe gehobener Linden wie ein Ritterstolz steht.

In der Süderkreuzstraße wird der Fremde vor der weiteren, beschwingten Linie des Hofschaftheimes mit dem bizarren Laubengang der Arkaden stehen; und wenn er dann vor der Kreuzung der beiden Schulgänge verweilt, öffnen sich ihm Stadtszenen, wie man sie oft in den alten süddeutschen Kleinstädten entdeckt. Auf der einen Seite schließt ein Turm bildmächtig die Gasse und auf der anderen Seite wird die Gasse von einem immergrünen Giebelhaus geschlossen.

Man muß die „Waage“, die alten geriebten Häuser in der Rathausstraße, die teilweise schon ein hohes Alter aufweisen, erwähnen? Die wälderreiche Umgebung der Stadt, die landschaftlich zu den schönsten in Ostfriesland gehört, den Fytenberg, den Julianenpark? Man müßte noch manches Schöne aufzählen und aufzeichnen, so in den Außenbezirken der Stadt die hundertbesten Vorgärten; die Bäume, die die Straßenränder füllen und selbst in dem alten Stadtkern die Straßenschluchten auflockern; das Zusammenbild der Brücken mit dem Wasser, dem Stadtbild und noch manches andere.

Leer ist eine schöne und fleißige Stadt, sie arbeitet und trägt ihr Teil dazu bei, daß in diesem totalen Kriege alle Aufgaben erfüllt werden. Unter dem Gesichtspunkt einer höheren Führung, einer Zusammenfassung aller Kräfte, sind auch hier einige einschneidende Härten erfolgt, manche Geschäfte, deren Besitzer an der Front stehen, sind geschlossen, was dem bewegten Leben der Stadt aber keinen Abbruch tut. Das Leben in Leer geht weiter, wie die Ströme weiter gehen und wie die Schiffe kommen und wieder abfahren müssen. Denn jeder Leerter weiß, was er seinem Vaterlande, seiner Heimatstadt schuldig ist bis zum Endsiege. Karl Hermann Beckmann.

Fußball-Gaupokalrunde 1943 Wefer-Ems

Im Sportgau Wefer-Ems wird mit Genehmigung der Reichssportführung eine Fußball-Sommer-Runde um den Gaupokal durchgeführt werden. Hierzu erläßt der Gaupokal nun die Richtlinien. Die Mannschaften der Gauklasse sind zur Teilnahme verpflichtet, ebenso die Mannschaften, die als Zwischenrundenieger aus den Tischtennisgruppen hervorgehen. Dazu ist eine Erweiterung möglich, soweit es die Reihenfolge der 1. und 2. Klasse zulassen und soweit es zur Durchführung dieser neuen Runde um den Gaupokal notwendig ist.

Um diese Spiele reibungslos durchzuführen, wird das Gebiet des Sportgaues in drei Spielgruppen unterteilt, damit notwendige Reisen auf ein erträgliches und gerechtfertigtes Maß herabzusetzen. In der Spielgruppe A stehen die Mannschaften von Bremen und Wefermünde, in der Gruppe B solche des Sportkreises Oldenburg/Delfriesland und in der Gruppe C die des Sportkreises Osnabrück.

Es wird innerhalb der einzelnen Gruppen in der Regel nach dem Ko-System gespielt, bis der Gruppensieger ermittelt ist. Bis zum 8. Juni müssen die Meister der drei Spielgruppen feststehen, die dann zur Ermittlung des Gaupokalsiegers eine Doppelrunde austragen. Verantwortliche Spielerleiter der Gruppen sind: Kreisfachwart A Hlers (Bremen), Kreisfachwart Schreiber (Oldenburg) und Kreisfachwart Peter (Osnabrück).

Unter dem Hoheitsadler

Emden. 03. Gef. 1/21. Heute 19.45 Uhr mit Sportzug bei der Volkshaus-Schule. — Kanarenzug 251. Freitag 15 Uhr ohne Instrumente beim HJ-Heim.

Kurich. 03. 03. „Glaube und Schönheit“, Kurich. Arb.-Gem. Laienspiel (Des Königs Brief) heute 19 Uhr Biqueurhof; Freitag 19 Uhr für die Laienspielgruppe Leubungsabend für „Die zerlangten Schuhe“ im Biqueurhof, Arb.-Gem. Gymnastik Freitag 19.15 Uhr Brems Garten. — HJ-Motorfahr Kurich. Heute 19.45 Uhr bei der Stadtschule. — HJ. Gef. 6/191 Holtrop. Sonntag 9.30 Uhr Appell Sportplatz Holtrop.

Leer. 03. Sturm 4/3 Warjingsfehn, 2/3 Keermeer, 3/3 Oiderjunn. Sonntag 8.30 Uhr antreten mit Ausweis bei der Schule Ostwarjingsfehn zum Leubungsabend. — Marine-HJ. 1/381 Leer. Dinstag fällt Freitag aus. — HJ-Gruppe 3 Leer. Alle Mädchen, mit Ausnahme der 10jährigen, Freitag 15.30 Uhr beim HJ-Heim. Ausweise mitbringen. — HJ-Gruppe 2 Singhar Leer. Freitag 16.30 Uhr mit Texten und Vorträgen beim Heim.

Wittmund. 03. Gef. 1/826. Gefolgschaft einschließlich Feuerwehre heute 19.45 Uhr mit Turnzug auf dem Schulplatz. — HJ. Gef. 29/191 Schar 3 Ardorf. Freitag 19.30 Uhr beim Verkehrslokal. — HJ. Schar 3 und 4 Westerkholt. Sonntag 9 Uhr Schießen.

Was der Rundfunk am Freitag bringt

Reichsprogramm. 12.35 bis 12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 13.30 bis 16 Uhr: Zeitgenössische Lied- und Kammermusik. 16 bis 17 Uhr: Musikalische Kleinigkeiten. 17.15 bis 18.30 Uhr: Tänzerrische Musik der Gegenwart. 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitpiegel. 19 bis 19.15 Uhr: Wehrmachtvortrag. 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte. 19.45 bis 20 Uhr: Dr. Goebbels' Artikel: Das ewige Gesetz. 20.20 bis 22 Uhr: Nibelungen. Manina.

Deutschlandsender. 17.15 bis 18.30 Uhr: Romantisches Konzert. 20.15 bis 21 Uhr: Kompositionen von Otto Siegel. 21 bis 22 Uhr: Szenen aus Schloß Durande.

Das zeitgemäße Rezept der NS-Frauenchaft

Not-Beiten-Gemüse mit Kartoffelbrei. Die rote Beile wird gut gewaschen, geschält, in Würfel geschnitten und in wenig Fett unter Zugabe einer Zwiebel und Wasser etwa eine bis einundvierzigel Stunde gart gemacht. Man bindet die Fülle mit Mehl oder Kartoffelmehl. Beim Abschmecken verwendet man wie beim Kartoffelbrei, Salz, Säure und Zucker. Wer hat, reibt einen rohen Apfel daran. Der Kartoffelbrei wird aus Pellkartoffeln, die man schnell abgießt und gutkocht, wie üblich zu eiten.

Der Schutz auf den Räuberkunrad / Von R. S. Brinkmann

Da die Postkassone der alten früheren Posthalterei konnte nicht nur lustige Melodien auf ihren blauen Messinghörnern bläsen. Sie konnten auch, wenn es darauf ankam, mächtig dreinschlagen.

Zu diesen Postkassonen zählte auch der unerschrockene Räuberkunrad, der im Niedersächsischen auf der Straße zwischen Hildesheim und Goslar Dienst tat. Räuberkunrad war ein gutmütiger, aber tapferer Kerl, der seinen Beruf über alles liebte und der seinen Spitznamen mit Recht trug, denn er hatte schon manchen Räuber windelweich geschlagen. Weil nun aber Räuberkunrad als einer der besten Postkassone galt, mußte er eines Tages im Juli 1885 eine befehlige Extrapost für den russischen Fürsten Konstantin fahren, der beim Ausbruch der polnischen Revolution Gouverneur von Polen gewesen war und wegen seiner ausgeübten Tyrannei flüchten mußte. Er kam von Braunschweig und wollte über Hildesheim nach Wiesbaden zu seinen dortigen Verwandten. Mit besonderem Eifer pökte Räuberkunrad seine Postkassone fertig, spannte lech der besten Pferde an und blies, weil er noch warten mußte, ein schönes munteres Lied.

Raum hatte er den ersten Bers beendet, da kürzte schon in grimmiger Absicht der Fürst aus dem Schloß heraus und verbot ihm das Blasen. Schön, dachte Räuberkunrad, blasen wir nicht, wir haben ja nachher noch Zeit genug dazu. Kurz darauf trat hinter und dicker der Fürst aus dem Portal, und dann ging die Reife mit den sechs feurigen Pferden los. Wieder lech der Räuberkunrad sein blankes Horn an den Mund, um den zweiten Bers seines Lieblingsliedes zu blasen.

Aber kaum hatte er begonnen, hörte er hinter sich ein Gedrüll und einen gotteslästerlichen Fluch, und als er sich umdrehte, blähte er in die Röhre einer zweifelhafte großen Pistole, sah er vor sich die tüchtigen Keinen Augen, die die rote Nase des Russenflüchters und einen weitläufigen Mund, der ihn mit fleischenden Zähnen anbrüllte, er möge nun endlich Galopp fahren.

Räuberkunrad hob die Weisheit, schaltete mit der Zunge und gab den Pferden freien Lauf, daß die beiden Russen im Wagen hin und herfielen. Der Wagen schwankte, und wenn es bergabwärts ging, war es dem Räuberkunrad so, als fürzte der Wagen ins Tal hinab, denn die Räder schienen kaum den Boden zu berühren. Aber das schien den beiden Russen nur recht zu sein, denn Räuberkunrad hörte sie im Wagen teuflisch lachen. Bald aber waren die Pferde, da es stark bergaufwärts durch den dicken dunklen Wald des Vorholzes ging, durch die enge Kaserne ausgepumpt, und deshalb legte Räuberkunrad eine leichtere Gangart für sein Pferd ein, die er über alles liebte. Im Vorholz gedachte er auch endlich den zweiten Bers von seinem Lieblingslied zu blasen. Raum hatte er angeheult, kaum hatten die vollen Töne aus dem Walde zurück, hörte er wieder hinter sich den drohenden Ruf nach Galopp, fühlte er wieder den Lauf der Pistole auf seinem Rücken.

Aber Räuberkunrad dachte nur an ein altes schönes kugelförmiges niedersächsisches Sprichwort, setzte auf die dampfenden Pferde, und sagte, daß die Pferde etwas Ruhe nötig hätten. Und mit aller Seelenruhe hob er wieder sein Blashorn an den Mund, um das Lied zu Ende zu bringen. Das schien aber bei dem Fürsten einen Wutanfall von ungeahnten Mähen hervorgerufen zu haben. Unablässig lachte er Galopp, und als Räuberkunrad trotzdem leiserhändig im Trab weiterfuhr, hob er sein Pistol und schloß. Die eine Kugel riß die gelben Fangschulter auf Räuberkunrads Schulter herab, die andere durchschlug den hohen Postkassonhut und verlegte den Räuberkunrad am Kopf, so daß eine nicht gefährliche, wohl aber stark blutende Wunde entstand, denn das Blut lief dem Räuberkunrad über Stirn und Wange.

So, als wenn nichts vorgefallen wäre, hob Räuberkunrad seinen Hut auf, legte sein Schnupfuch auf die Wunde, hielt die Pferde an, ließ vor: Boß, öffnete den Wagenschlag, sah sich den Fürsten an, der noch immer sein rauchendes Pistol in der Hand hielt, zog ihn heraus und sagte die klassischen Worte: „Ra — warz man — ed well bed helpen, uppen Postkasson tau scheiten.“ Darauf riß er dem Russen die Hose runter und verhaute nun den Fürsten mit dem dicken Ende des Peitschenstiels so lange, bis der keinen Schrei mehr ausstoßen konnte. Den Adjutanten, der mit seinem Regen in seine dicke Hirscheberne Hose hineinspritzte, trat er zwischen durch so in den Bauch, daß er im großen Schwung in den Graben flog.

Das Verstehen / Von Niels Janssen

Da, der alte Wohlers vom Möhlenhof hatte es noch nie gelehrt, viele Worte zu machen, und seitdem vor zwei Jahren sein Weib gestorben war, an dem er mit ganzem Herzen gehangen hatte, war er noch verschlossener geworden. So sprach er auch nicht viel, als mitten in die Arbeit hinein sein Sohn Tönjes für den übernächsten Tag die Einberufung erhalten hatte.

„Es wird schon klar gehen!“ meinte er. Dieses Wort umschlang alles. Es barg die Hoffnung auf ein glückliches Wiedersehen und die Zuversicht, daß der Hof erhalten bleibe.

Er war nicht mehr der jüngste, der Möhlenhofbauer. Sein Rücken war schon krumm geworden von aller Arbeit, die es dennoch niemals als eine Last empfand. Aus einer kleinen Stelle hatte er sich zäh und mühsam einen Hof geschaffen, der als einer der besten galt. Seine Sorge war dabei früher nur gewesen, daß sich kein Junge hatte einstellen wollen, dem er sein Werk später übergeben könnte. Fünf prächtigen Mädchen hatte seine Frau das Leben geschenkt, da war auch endlich ein Sohn angekommen. Ein rechter Kerl war aus ihm geworden. Und den Alten erfüllte es mit Stolz, daß er refund und kräftig genug war, nun die Scholle zu schützen. Mehr als einmal schaute er heute zu dem Jungen hin, der in den kurzen Stunden noch erledigen wollte, was nur irgendwie möglich war.

Erst am letzten Tage hörte Tönjes mit der Arbeit auf. „Ich habe noch etwas zu besorgen“, wandte er sich da an den Alten.

„Es ist gut“, nickte dieser. Der Junge wollte wohl noch Kleinigkeiten einkaufen, um den Koffer zu packen.

Wie aber mußte er sich wundern, als Tönjes nach einer guten Stunde mit einem jungen Mädchen heimkam.

„Du, Vater“, begann er stöhnend, „ich weiß, die Arbeit wird nicht leicht sein. Ich habe dir Hilda mitgebracht, die jetzt an meine Stelle treten will.“

Der Bauer musterte die Angekommene mit scharfem Blick. Es war eine Hiesige. Sie war gut und kräftig gebaut, und in ihren Augen spiegelte sich ein pflichtbewusstes Leben.

Der Alte schien zufrieden zu sein. Er nickte und sagte: „Mir soll es recht sein.“ — Ein Mädchen konnte er gebrauchen, da seine Tochter längst weggehirtet waren. Es mochte der Haushälterin zur Seite stehen und auch sonst mit zugreifen.

Für den Sohn wurde es nun Zeit, zur Bahn zu gehen. Der Bauer selbst wollte ihn mit dem Wagen hinfahren. Aber Tönjes wehrte lachend ab: „Nein, Vater, das Marschieren werde ich ja doch lernen müssen!“

Noch lange schaute der Möhlenhofbauer ihm nach, bis er nach einem kurzen Winken hinter einer Hecke verschwunden war. Dann wandte er sich Hilda zu. Es war, als blinnte in ihrem Auge ein blankes Tränlein. Als er jedoch näher zusehen

Dann setzte er die beiden wieder in den Postwagen, schaltete mit der Zunge, blies nun endlich in aller Gemütsruhe das Lied zu Ende und lieierte die zwei Russen pflichtgemäß in Hildesheim ab. Beide Russen mühten sich gleich in ärztliche Behandlung begeben und hüteten dann wochenlang das Bett.

Räuberkunrad aber wurde kurz darauf wegen schwerer Körperverletzung angeklagt. Er fand milde Richter, die ihn, da sie die Russen auch nicht mochten, und er in Notwehr gehandelt hatte, freisprachen. Räuberkunrad wurde im Triumphzug von seinen Postkassonkameraden aus dem Gerichtsgebäude getragen, worauf alle Postkassone ihre Hörner hoben und dem Räuberkunrad, der wieder einmal ihre Ehre als Postkassone gezeitet hatte, sein Lieblingslied bliesen. Zum Schluß zogen alle Postkassone nach dem Spital, wo die beiden Russen lagen. Dort bliesen sie noch einmal jenes Lied, woran die beiden Russen den Räuberkunrad gehindert hatten.

wollte, da sah er nur ein verstockenes Lächeln. Und ihm war plötzlich nichts ein Geheimnis mehr.

Ehe er etwas sagen konnte, war das Mädchen auch schon ans Werk gegangen. Sie fragte nichts. Keine Arbeit war ihr fremd, als sei sie immer hier zu Hause gewesen. Sie half in der Küche, melkte die Kühe, lief hinter dem Pflug, säte und mähte und scheute sich nicht, selbst den schweren Düng zu fahren. Dabei leuchtete aus ihrem Gesicht stets eine reine Freude, die sich besonders vertiefte, wenn ihr der Briefträger einen Gruß brachte, der sie immer dann erreichte, wenn auch der Bauer von seinem Sohn einen Brief bekam. Abends sahen sie dann beide in der Stube und schrieben ihre Antwort. Hilda mußte sich oft wundern, daß der Möhlenhofbauer so schweigsam war. Sie meinte manchmal, daß er sie völlig unbeachtet ließe. Aber sie konnte sich irren. Denn oft auch glaubte sie, in all seinem Tun nur Fürsorge zu sehen. Immerhin erschien ihr sein Verhalten rätselhaft. Doch in ihren Briefen lagte sie darüber nichts.

Tönjes empfing die Grüße wie einen kostbaren Schatz. Sie ließen vor seinen Augen das Bild der Heimat ersehen, die er so sehr liebte.

„Es geht alles klar“, hatte der Vater nun schon oft geschrieben. Sonderbar, von Hilda erwähnte er nie etwas. Der Junge mußte sich oft bangend fragen, ob er nicht mit ihr zu frieren sei. Wenn er jedoch immer wieder die fargen Worten las, die vom guten Fortgang auf dem Hofe kündeten, dann offenbarten sie ihm, daß nichts den Vater bedrückte. Besonders der Brief, den er dann eines Tages im Herbst erhielt, war viel sagend. Da schrieb der Vater, wie gut die Ernte ausgefallen sei, und ganz zum Schluß hieß es: „Ich denke manchmal, unsere liebe Mutter wäre wieder hier. Wenn Du in Urlaub kommst, mußt Du alles in Ordnung bringen!“

Da fühlte Tönjes, daß sie sich verstanden hatten. Und seiner Hilda schrieb er gleich, daß sie nun immer auf dem Möhlenhof bleiben müsse. In einigen Wochen solle die Hochzeit sein. Sie möge es dem Vater nur sagen. Morgen wolle er es ihm auch selber schreiben; für heute reiche die Zeit nicht mehr, da die Pflicht rufe.

Als dieser Brief bei Hilda ankam, stockte ihr ein Augenblick der Atem. Ihr bangte vor der Antwort des Alten. Da kam dieser, der sie aus der Nähe beobachtet hatte, auch schon herangehritten. Er legte besuchsam seine schwielige Hand auf ihre Schulter und sagte lächelnd: „Ich wußte es damals schon, daß du zu uns gehörst! Wir werden es auch weiterhin schaffen!“ — Dann schweig er wieder. Noch lange schwang seine Stimme in Hilda nach. Und auf einmal verstand sie den Bauer, bei dem mehr die Tat galt als das Wort. So schweig auch sie.

In die Stille drang nur das Lied der nahen Mühle, die emsig an dem Brot mahlte, das aus der Erde wächst.

Brüderlein, 14. April 1943.
Seute 6 Uhr. Harz blüht noch
schwerer Krankeheit mein lieber
Mann, unter herzensguter
Vater, Großvater, Schwiegervater,
Brüder, Schwäger und Onkel,
Bräutigam.

Lindenberg (Ostprignitz), Berlin,
W. Grande/Sul und Henna-
Kirchen/Saar, April 1943.
Statt besonderer Anzeige. Nach
kurzer, schwerer Krankheit ging
am 2. April mein lieber Mann,
unser guter Vater, Schwiegervater,
Großvater, Bruder, Schwäger
und Onkel.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme anlässlich des
Hinführens unserer lieben
Schwester Jenny Gronow, lagen
wir allen unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Heringshorn, April 1943.

Allen, die uns beim Heim-
gang unserer lieben Entschlafenen
ihre Liebe erwiesen, sagen wir
unsern herzlichsten Dank.
Danz-Abell, Familie Wilhelm
Dellmann, Familie Heinrich
Danz, Emden 5. April 1943.

angegeben sind nur mit Zulaf-
sungsarten benutzt werden. In
Fahrdauer unter 150 Kilom.
werden keine Zulassungsarten
ausgegeben. Die Zulassungsarten
sind zu den Fahrdauern bei der
Fahrartenausgabe oder dem
M.R.R. Reisbüro hinzuzulassen.
Zulassungsarten werden in der
Reisefolge ausgegeben, in der
sie verlangt werden. Vorbestellun-
gen werden nicht angenommen.
Befreit von der Zahlung der Zu-
lassungsarten sind Uniformträ-
ger mit Wehrmachtspfeife.
Angehörige der Wehrmacht mit
Wehrmachtspfeife, Inhaber
von Reis, Reis- und Bezirks-
karten sowie Übergangspfeife.
Diese, sofern sie einen Fahrdauer
über eine Gesamtdauer von
mehr als 150 Kilom. haben, zu-
weilende mit Wehrmachtspfeife
sowie Zulassungsarten (Reise-
pfeife) in ihrem Besitz in
einem Umkreis von etwa 25
Kilom. um Emden haben, gelten
nicht als Übergangspfeife. Zu-
lassungsarten und Fahrdauer
werden bei den Fahrartenaus-
gaben vom 3. Tag vor dem
Reisetag ab in der Zeit von 7
bis 21 Uhr, von der M.R.R. Aus-
gabestelle in der M.R.R. Geschäfts-
stelle, ausgegeben. Ab der
1. Boreberufung ein Werktag,
beginnt der Vorverkauf erst um
15 Uhr. Unberechtigte Benutzung
der genannten Karte ist strafbar.
Karte ausstellen und bei den M.R.R.
Reisbüros, Reichsbahnstation
Münster (Westl.).

Zentral-Lichtspiele, Leer
Einer für Alle
Palast-Theater, Leer
Der Seniorchef
Deutsche Reichs-Lotterie
Ein Los! Ihr Glück!
Staatl. Lotterie-Einn.
Davids
EMDEN

Münche, Wilhelmshaven,
Woorhusen und Okeel,
den 18. April 1943
Seute 15.30 Uhr. entlichst laut
und ruhig nach lanem, mit
großer Geduld ertragenem Leiden,
im letzten Auaen an seinen Er-
löser, mein innigstgeliebter
Mann, unser lieber, guter Va-
ter, Schwiegervater, Großvater,
Onkel und Vetter, Landwirt
Kammerer Edeu Janssen
im seinem 69. Lebensjahre.
In tiefer Trauer

Widdelhof/Rixdorf,
den 18. April 1943.
Statt Karten. Seute 8.30 Uhr
entlichst im küd. Krankenhanse
an Kurich meine liebe Frau, un-
serer treuengeden Mütter unsere
liebe Tochter, Schwester, Schwie-
gertochter, Schwägerin u Tante

Allen, die uns in unserem
Helen Leid ihre Liebe und An-
teilnahme anlässlich des schwe-
ren Verlustes durch den Tod
meines innigstgeliebten Man-
nes unsern lieben, guten Va-
ters entgegenbrachten, sprechen
wir unsern tiefempundenen
Dank aus. Frau D. Selken und
Kinder. Rubelumer-Gamrich,
den 4. April 1943.

Allen, die uns in unserem
Helen Leid ihre Liebe und An-
teilnahme anlässlich des schwe-
ren Verlustes durch den Tod
meines innigstgeliebten Man-
nes unsern lieben, guten Va-
ters entgegenbrachten, sprechen
wir unsern tiefempundenen
Dank aus. Frau D. Selken und
Kinder. Rubelumer-Gamrich,
den 4. April 1943.

Allen, die uns in unserem
Helen Leid ihre Liebe und An-
teilnahme anlässlich des schwe-
ren Verlustes durch den Tod
meines innigstgeliebten Man-
nes unsern lieben, guten Va-
ters entgegenbrachten, sprechen
wir unsern tiefempundenen
Dank aus. Frau D. Selken und
Kinder. Rubelumer-Gamrich,
den 4. April 1943.

Central-Lichtspiele, Leer, Donner-
tag bis Montag 19.30 Uhr, Son-
ntag bis 16.30 Uhr. — Sonntag,
19.30 Uhr. Jugendvorstellung:
„Einer für Alle, Melde durch
Klein und Stahl“ Neue Wochens-
chau

Allen, die uns in unserm
Helen Leid ihre Liebe und An-
teilnahme anlässlich des schwe-
ren Verlustes durch den Tod
meines innigstgeliebten Man-
nes unsern lieben, guten Va-
ters entgegenbrachten, sprechen
wir unsern tiefempundenen
Dank aus. Frau D. Selken und
Kinder. Rubelumer-Gamrich,
den 4. April 1943.

Allen, die uns in unserm
Helen Leid ihre Liebe und An-
teilnahme anlässlich des schwe-
ren Verlustes durch den Tod
meines innigstgeliebten Man-
nes unsern lieben, guten Va-
ters entgegenbrachten, sprechen
wir unsern tiefempundenen
Dank aus. Frau D. Selken und
Kinder. Rubelumer-Gamrich,
den 4. April 1943.

Allen, die uns in unserm
Helen Leid ihre Liebe und An-
teilnahme anlässlich des schwe-
ren Verlustes durch den Tod
meines innigstgeliebten Man-
nes unsern lieben, guten Va-
ters entgegenbrachten, sprechen
wir unsern tiefempundenen
Dank aus. Frau D. Selken und
Kinder. Rubelumer-Gamrich,
den 4. April 1943.

Allen, die uns in unserm
Helen Leid ihre Liebe und An-
teilnahme anlässlich des schwe-
ren Verlustes durch den Tod
meines innigstgeliebten Man-
nes unsern lieben, guten Va-
ters entgegenbrachten, sprechen
wir unsern tiefempundenen
Dank aus. Frau D. Selken und
Kinder. Rubelumer-Gamrich,
den 4. April 1943.

Allen, die uns in unserm
Helen Leid ihre Liebe und An-
teilnahme anlässlich des schwe-
ren Verlustes durch den Tod
meines innigstgeliebten Man-
nes unsern lieben, guten Va-
ters entgegenbrachten, sprechen
wir unsern tiefempundenen
Dank aus. Frau D. Selken und
Kinder. Rubelumer-Gamrich,
den 4. April 1943.

Central-Lichtspiele, Leer, Donner-
tag bis Montag 19.30 Uhr, Son-
ntag bis 16.30 Uhr. — Sonntag,
19.30 Uhr. Jugendvorstellung:
„Einer für Alle, Melde durch
Klein und Stahl“ Neue Wochens-
chau

Allen, die uns in unserm
Helen Leid ihre Liebe und An-
teilnahme anlässlich des schwe-
ren Verlustes durch den Tod
meines innigstgeliebten Man-
nes unsern lieben, guten Va-
ters entgegenbrachten, sprechen
wir unsern tiefempundenen
Dank aus. Frau D. Selken und
Kinder. Rubelumer-Gamrich,
den 4. April 1943.

Allen, die uns in unserm
Helen Leid ihre Liebe und An-
teilnahme anlässlich des schwe-
ren Verlustes durch den Tod
meines innigstgeliebten Man-
nes unsern lieben, guten Va-
ters entgegenbrachten, sprechen
wir unsern tiefempundenen
Dank aus. Frau D. Selken und
Kinder. Rubelumer-Gamrich,
den 4. April 1943.

Allen, die uns in unserm
Helen Leid ihre Liebe und An-
teilnahme anlässlich des schwe-
ren Verlustes durch den Tod
meines innigstgeliebten Man-
nes unsern lieben, guten Va-
ters entgegenbrachten, sprechen
wir unsern tiefempundenen
Dank aus. Frau D. Selken und
Kinder. Rubelumer-Gamrich,
den 4. April 1943.

Allen, die uns in unserm
Helen Leid ihre Liebe und An-
teilnahme anlässlich des schwe-
ren Verlustes durch den Tod
meines innigstgeliebten Man-
nes unsern lieben, guten Va-
ters entgegenbrachten, sprechen
wir unsern tiefempundenen
Dank aus. Frau D. Selken und
Kinder. Rubelumer-Gamrich,
den 4. April 1943.

Allen, die uns in unserm
Helen Leid ihre Liebe und An-
teilnahme anlässlich des schwe-
ren Verlustes durch den Tod
meines innigstgeliebten Man-
nes unsern lieben, guten Va-
ters entgegenbrachten, sprechen
wir unsern tiefempundenen
Dank aus. Frau D. Selken und
Kinder. Rubelumer-Gamrich,
den 4. April 1943.

Central-Lichtspiele, Leer, Donner-
tag bis Montag 19.30 Uhr, Son-
ntag bis 16.30 Uhr. — Sonntag,
19.30 Uhr. Jugendvorstellung:
„Einer für Alle, Melde durch
Klein und Stahl“ Neue Wochens-
chau

Allen, die uns in unserm
Helen Leid ihre Liebe und An-
teilnahme anlässlich des schwe-
ren Verlustes durch den Tod
meines innigstgeliebten Man-
nes unsern lieben, guten Va-
ters entgegenbrachten, sprechen
wir unsern tiefempundenen
Dank aus. Frau D. Selken und
Kinder. Rubelumer-Gamrich,
den 4. April 1943.

Allen, die uns in unserm
Helen Leid ihre Liebe und An-
teilnahme anlässlich des schwe-
ren Verlustes durch den Tod
meines innigstgeliebten Man-
nes unsern lieben, guten Va-
ters entgegenbrachten, sprechen
wir unsern tiefempundenen
Dank aus. Frau D. Selken und
Kinder. Rubelumer-Gamrich,
den 4. April 1943.

Allen, die uns in unserm
Helen Leid ihre Liebe und An-
teilnahme anlässlich des schwe-
ren Verlustes durch den Tod
meines innigstgeliebten Man-
nes unsern lieben, guten Va-
ters entgegenbrachten, sprechen
wir unsern tiefempundenen
Dank aus. Frau D. Selken und
Kinder. Rubelumer-Gamrich,
den 4. April 1943.

Allen, die uns in unserm
Helen Leid ihre Liebe und An-
teilnahme anlässlich des schwe-
ren Verlustes durch den Tod
meines innigstgeliebten Man-
nes unsern lieben, guten Va-
ters entgegenbrachten, sprechen
wir unsern tiefempundenen
Dank aus. Frau D. Selken und
Kinder. Rubelumer-Gamrich,
den 4. April 1943.

Allen, die uns in unserm
Helen Leid ihre Liebe und An-
teilnahme anlässlich des schwe-
ren Verlustes durch den Tod
meines innigstgeliebten Man-
nes unsern lieben, guten Va-
ters entgegenbrachten, sprechen
wir unsern tiefempundenen
Dank aus. Frau D. Selken und
Kinder. Rubelumer-Gamrich,
den 4. April 1943.

Central-Lichtspiele, Leer, Donner-
tag bis Montag 19.30 Uhr, Son-
ntag bis 16.30 Uhr. — Sonntag,
19.30 Uhr. Jugendvorstellung:
„Einer für Alle, Melde durch
Klein und Stahl“ Neue Wochens-
chau

Allen, die uns in unserm
Helen Leid ihre Liebe und An-
teilnahme anlässlich des schwe-
ren Verlustes durch den Tod
meines innigstgeliebten Man-
nes unsern lieben, guten Va-
ters entgegenbrachten, sprechen
wir unsern tiefempundenen
Dank aus. Frau D. Selken und
Kinder. Rubelumer-Gamrich,
den 4. April 1943.

Allen, die uns in unserm
Helen Leid ihre Liebe und An-
teilnahme anlässlich des schwe-
ren Verlustes durch den Tod
meines innigstgeliebten Man-
nes unsern lieben, guten Va-
ters entgegenbrachten, sprechen
wir unsern tiefempundenen
Dank aus. Frau D. Selken und
Kinder. Rubelumer-Gamrich,
den 4. April 1943.

Allen, die uns in unserm
Helen Leid ihre Liebe und An-
teilnahme anlässlich des schwe-
ren Verlustes durch den Tod
meines innigstgeliebten Man-
nes unsern lieben, guten Va-
ters entgegenbrachten, sprechen
wir unsern tiefempundenen
Dank aus. Frau D. Selken und
Kinder. Rubelumer-Gamrich,
den 4. April 1943.

Allen, die uns in unserm
Helen Leid ihre Liebe und An-
teilnahme anlässlich des schwe-
ren Verlustes durch den Tod
meines innigstgeliebten Man-
nes unsern lieben, guten Va-
ters entgegenbrachten, sprechen
wir unsern tiefempundenen
Dank aus. Frau D. Selken und
Kinder. Rubelumer-Gamrich,
den 4. April 1943.

Allen, die uns in unserm
Helen Leid ihre Liebe und An-
teilnahme anlässlich des schwe-
ren Verlustes durch den Tod
meines innigstgeliebten Man-
nes unsern lieben, guten Va-
ters entgegenbrachten, sprechen
wir unsern tiefempundenen
Dank aus. Frau D. Selken und
Kinder. Rubelumer-Gamrich,
den 4. April 1943.

Central-Lichtspiele, Leer, Donner-
tag bis Montag 19.30 Uhr, Son-
ntag bis 16.30 Uhr. — Sonntag,
19.30 Uhr. Jugendvorstellung:
„Einer für Alle, Melde durch
Klein und Stahl“ Neue Wochens-
chau